



Abend:

Zeitung.

206.

Dienstag, am 28. August 1838.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerel des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Heß.)

Vater Biethen's Glaube.

(1760.)

Am matten Lagerfeuer auf Stroh gebettet war
Inmitten schlafender, zum Tode müder Schaar
Ein wackres Heldenpaar, das blanke Schwert im Arm,
Mit kummervollem Schweigen, im Blicke tiefen Harm.

Verzweifelt, grimmig, düster der Eine in den Brand
Des kleinen Feuers schaute ganz starr und unverwandt.
Am Wolkenshimmel glänzte nicht Stern- und Mondes-
schein.
In seinem Herzen mochte auch dunkle Nacht wohl seyn!

Der Andere, ein Greis, ergraut im Kriegestanz,
Betrachtet ernst sein Schwert, das blüht im Feuerglanz.
Dann dreht er seinen Bart und warf den Adlersblick
Zum schwarzen Himmel oben, dann auf den Freund zu-
rück.

Der Freund sank immer tiefer in seinem dumpfen Gram;
Des Vaterlandes Glend ihm allen Muth benahm.
Ein Sturmwind droht zu tödten des Feuers matten Schein,
Da fährt der Düst're auf und murt in sich hinein:

„Komm nur, o Sturm, und lösche das letzte Fünkchen
aus;
Du Lebensnacht, komm, hüll' mich in der Vernichtung
Graus;
Ich bin ja doch verloren, mein Stern ist längst erbleicht;
Ein schneller Tod ist, hoff' ich, mit wenig Müh erreicht.

Ihr alten Siegestage, was habt ihr mir genüht?
Warum hat eure Flamme mir Stolz in's Herz geblüht?

Du Rossbach und du Leuthen, ihr spottet meiner Noth;
Warum traf mich bei Mollwitz nicht heißer Feuertod?“

Der also sprach und murrte im Schmerze freventlich,
Das war der Preußenheros, der große Friederich.
Denn rings auf allen Seiten bedräut' ihn Uebermacht;
Sein Heer litt bitterm Mangel und jagte ob der Schlacht,

Da regte sich der Alte und bligte mit dem Schwert
Und sprach: „„o mein Herr König, hab' ich denn recht
gehört?
Ihr woltet just verzweifeln, weil nicht stets Lorbeern
blühen?
Wir war'n schon oft in Nöthen, das Unglück wird ent-
fliehn.““

Drauf wandte sich zu ihm der königliche Held
Und schalt: „Was nützt das Plaudern! Wo hab' ich Volk
und Geld?
Und hat Er einen Bündner, der zu uns steht im Streit,
Um mich zu überraschen für größte Noth bereit?“

Ein bitteres Spotten lag in diesem Königswort,
Doch irrt es nicht den Alten, denn er erhob sofort
Sein mächtig Schwert empor zum trüben Himmelszelt
Und sprach: „„schaut auf nach oben, mein königlicher Held!

Der Gott der Heereschaaren dort über'm Sternenreich
Das ist mein treuer Bündner, der bleibt sich ewig gleich.
Der hilft dem frommen Krieger, der fest auf ihn vertraut,
Und der auf ihn vertrauet, der hat auf Fels gebaut!““

Des großen Friedrichs Blick im Nu zu Boden sank;
Das Wort des frommen Helden ihn warm und licht durch-
drang.